

Infobogen 14.1.2.3 Adolf Hitler

Kindheit



Adolf Hitler wurde am 20. April 1889: im österreichischen Braunau am Inn „unehelich“ geboren. Er wuchs zusammen mit seiner Schwester Paula und den beiden Halbgeschwistern Alois und Angela zusammen auf. Hitlers Mutter Klara Pölzl war eine einfache Frau, die bei ihrem späteren Mann Alois Hitler als Hausgehilfin tätig war. Adolf Hitler war das dritte von sechs Kindern aus der dritten Ehe des Zollbeamten Alois

Hitler (bis 1877 Schicklgruber). Adolf Hitler schilderte seinen Vater als streng und jähzornig. Er starb 1903, die Mutter vier Jahre später.

Bei Alois' Namensänderung 1877 kam es offenbar zu einem Fehler, da als neuer Nachname Hitler eingetragen wurde. Interessant dabei: Adolf Hitler selbst wusste nie, wer sein Großvater war – und es hielten sich Gerüchte, dass seine Vorfahren Juden gewesen sein könnten, was heute jedoch als widerlegt gilt.

Scheitern in der Schule und erste politische Prägung

Adolf Hitler besuchte durch die vielen Umzüge, die der Beruf seines Vaters mit sich brachte, mehrere Grundschulen, in denen er gute Noten bekam. Als er dann die Realschule in Linz besuchte, verschlechterten sich seine Noten drastisch, er blieb mehrmals sitzen und wechselte die Schule.

Adolf Hitler erfuhr an dieser Bildungseinrichtung in Linz eine entscheidende Prägung. In ihrer national gesinnten Atmosphäre unterrichtete Dr. Leopold Pötsch Geschichte. Auf den jungen Adolf Hitler hatte die Beredsamkeit Pötschs offenbar Eindruck gemacht. Der Affekt gegen die Donaumonarchie mit ihrem Völker- und Rassengemisch sowie die antisemitische Grundhaltung Hitlers kamen zweifellos von dort her.

Nachdem er die Realschule ohne Abschluss verlassen hatte, wollte er sein Leben der Kunst widmen. Seine Mutter erhielt eine großzügige Pension, sodass Hitler keine Notwendigkeit sah, einer geregelten Arbeit nachzugehen. Stattdessen wohnte er zusammen mit der Mutter in Linz. Dort beschäftigte er sich 1905 erstmals mit völkischer Lektüre.

Die drei „politischen Schlüsselfiguren“

Mit einem seiner Vorbilder kam Hitler schon als Jugendlicher in Berührung: Er ging gerne in die Oper und war besonders begeistert von Richard Wagners Werken. 1907 zog er nach Wien und bewarb sich an der dortigen Akademie der Bildenden Künste, allerdings ohne Erfolg.

Nach dem Tod der Mutter ging er kurz zurück nach Linz, kehrte aber Anfang 1908 wieder zurück nach Wien, wo er sich erneut an der Akademie bewarb und wieder nicht angenommen wurde.



Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen

Mit dem Erbe von Vater und Mutter sowie seiner Waisenrente konnte er jedoch gut leben, ohne regelmäßig zu arbeiten – allerdings nur für begrenzte Zeit. Um 1909/1910 war Hitler deshalb gezwungen, in Obdachlosen- und Männerwohnheimen zu leben. Gelegentlich verdiente er Geld durch die Verkäufe seiner Zeichnungen und Aquarelle.

In dieser Zeit las er verstärkt antisemitische Schriften und beschäftigte sich intensiv mit den drei für ihn bestimmenden ideologischen Schlüsselfiguren seiner Formationsjahre":

- dem Gründer der "Alldeutschen Bewegung", Georg von Schönerer,
- dem Wiener Bürgermeister Dr. Karl Lueger und
- dem Komponisten Richard Wagner.

Mit Karl Lueger verband ihn ein ähnlicher Lebenslauf, beispielsweise die zumindest damals unbekannte Identität seiner Vorfahren, das Scheitern in der Schule sowie der Judenhass. Lueger hatte ebenfalls antisemitische Ansichten, die er wortgewaltig wie ein Volkstribun verkündete.

Und Georg von Schönerer beeindruckte Hitler mit dem Programm der Alldeutschen Bewegung: Der Antisemit trat dafür ein, aus dem Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn eine Nation zu machen, in der nur deutschsprachige Menschen lebten und die sich dem Deutschen Reich anschloss.

Von Schönerers Unterstützer redeten ihn mit "Führer" an und begrüßten sich mit "Heil"-Rufen. Die Publizistin Hannah Arendt ordnete ihn deshalb als "geistigen Vater" des späteren Diktators ein.

Krieg als positives Erlebnis



1913 zog Hitler nach München – wohl auch, um sich der österreichischen Wehrpflicht zu entziehen. Allerdings wurde er dort von der Polizei aufgespürt. Bei seiner Musterung in Österreich wurde er jedoch als waffenunfähig eingestuft. 1914 meldete er sich – obwohl er zum damaligen Zeitpunkt noch Österreicher war und erst 1932 die deutsche Staatsbürgerschaft erhielt – freiwillig zum Kriegsdienst in der

Bayerischen Armee. Hitler wurde im Ersten Weltkrieg mehrfach verwundet und erlitt 1918 bei einem Gasangriff eine schwere Vergiftung.

Hitlers erste Kontakte mit der DAP

Er blieb bis 1920 bei der Reichswehr und nahm nach dem Ersten Weltkrieg an Kursen für Propagandazwecke teil, bei denen sich sein rednerisches Talent zeigte. Unterrichtet wurde er in diesem Rahmen von deutschnationalen, alldeutschen und antisemitischen Gelehrten, zu denen auch Gottfried Feder gehörte, der offenbar den Grundstein zu Hitlers Drang gelegt hatte, eine neue Partei zu gründen.



Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen

Das geschah dann auch recht schnell: Als Verbindungsmann einer Aufklärungsabteilung der Reichswehr musste Hitler politische Gruppierungen überwachen und stieß so auf die Deutsche Arbeiterpartei (DAP), bei der er schließlich eine politische Heimat fand. → **Unterrichtsmaterial 14.1.1.1** und **Infobogen 14.1.2.2**

Zu ihren Zielen gehörte die Ablehnung der Demokratie, der Hass auf Juden und Marxisten, außerdem Vergeltung für den Versailler Vertrag. Als Mitglied trainierte Hitler auf Parteiveranstaltungen seine Rhetorik und zog dabei das Publikum in seinen Bann.

Er arbeitete an einem 25-Punkte-Programm für die Partei mit, die am 24. Februar 1920 in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) umbenannt wurde. Im Jahr darauf bekam er als ihr neuer Vorsitzender umfassende Machtbefugnisse – sein politischer Weg zur Machtergreifung begann. → **Unterrichtsmaterial 14.1.1.1**

Auf dem Weg zur Macht

1923 herrschte Chaos in der Weimarer Republik durch linke Umsturzversuche, Inflation und separatistische Bestrebungen. Hitler sah den richtigen Zeitpunkt gekommen, um die Macht zu ergreifen.

Am Abend des 8. November 1923 stürmte er mit seinen Anhängern eine Versammlung im Münchner Bürgerbräukeller, an der der bayerische Generalstaatskommissar Gustav von Kahr und mehrere Minister teilnahmen. → **Infobogen 14.1.2.4**. Zwar erhielt er die Zusage von Kahrs, dass dieser sich an einer von Hitler geführten Regierung beteiligen wolle. Stunden später widerrief von Kahr jedoch diese Zusage.

Am nächsten Tag wollte Hitler mit Tausenden seiner Anhänger doch noch den Umsturz durchsetzen. Allerdings vereitelte die bayerische Polizei diese Pläne, indem sie die Putschisten nahe der Feldherrnhalle mit Waffengewalt anhielt. Hitler flüchtete und wurde zwei Tage später festgenommen. Zusammen mit weiteren Teilnehmern des Putsches wurde Hitler im Februar 1924 wegen Hochverrats angeklagt und zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt.

Hitler in Festungshaft

In der Festung Landsberg verfasste er den ersten Band seiner Schrift "Mein Kampf", (→ **Infobogen 14.1.2.5**) in der er detailliert seine antidemokratischen und antisemitischen Ideologien und Pläne für den Fall seiner Machtergreifung darlegte – 1926 erschien Band 2.

Schon Ende 1924 wurde er vorzeitig aus der Haft entlassen. 1925 wurde die nach dem Putschversuch verbotene NSDAP neu gegründet. Bei der Reichstagswahl 1928 erhielt die Partei nur 2,6 Prozent der Stimmen, von 1929 an bekam sie jedoch verstärkt Zulauf, da die Weimarer Republik durch die Weltwirtschaftskrise ins Wanken geriet. → **Infobogen 14.1.2.2.2**

1931 empfing Reichspräsident Paul von Hindenburg Hitler zum ersten Mal zu einem Gespräch, nachdem sich die NSDAP bei den Wahlen 1930 zur zweitstärksten Partei

entwickelt hatte. Am 13. März 1932 entfielen im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl 30,2 Prozent der Stimmen auf Hitler, im zweiten Wahlgang am 10. April erhielt er 36,8 Prozent. → **Infobogen 14.1.2.2** und **14.2.2.5**

Hindenburg wurde mit 53 Prozent wieder in sein Amt gewählt. Dieser wies im August 1932 die Forderung Hitlers zurück, ihn zum Reichskanzler zu ernennen – die NSDAP war bei den Reichstagswahlen am 31. Juli mit 37,3 Prozent die stärkste Kraft geworden. Nachdem Hindenburg im September den Reichstag aufgelöst hatte, kam es im November 1932 erneut zu Wahlen.

Auch diesmal war die NSDAP mit 33,1 Prozent der Stimmen die stärkste Partei, auch wenn sie viele Stimmen einbüßte. Am 30. Januar 1933 ernannte Hindenburg Hitler zum Reichskanzler.

Nach der „Machtergreifung“

Binnen weniger Monate gelang es ihm alle wesentlichen verfassungsmäßigen und rechtlichen Hindernisse auf dem Weg zu diktatorischen Vollmachten zu beseitigen:

Der Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 bot ihm die Möglichkeit, mittels Verordnung alle Grundrechte außer Kraft zu setzen und die Grundlagen für ein terroristisches Regierungssystem zu schaffen. → **Infobogen 14.3.2.2.**

Mit dem Ermächtigungsgesetz vom März 1933 schaltete er schließlich das demokratisch gewählte Parlament aus und setzte den Weg zur Errichtung einer auf ihn persönlich zugeschnittenen Diktatur fort. → **Infobogen 14.1.3.2.3**

Die deutsche Reichswehr brachte er hinter sich, indem er die SA als konkurrierende Kraft im nationalsozialistischen Deutschland ausschaltete. In einer blutigen Gewaltaktion, dem sogenannten Röhm-Putsch, ließ er im Sommer 1934 von Einheiten der Reichswehr und der SS die Führung der SA beseitigen. Wenige Monate später, nach dem Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg, konnte er dann die Reichswehr auf sich als den „Obersten Befehlshaber der Wehrmacht“ vereidigen.

Er vereinte nun in seiner Person unter dem Titel „Führer und Reichskanzler“ das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers. Damit verfügte Hitler über eine in der jüngeren deutschen Geschichte beispiellose Machtfülle. Er besaß im nationalsozialistischen Staat alle diktatorischen Freiheiten, die zur Durchsetzung seiner in „Mein Kampf“ niedergelegten politischen Ziele erforderlich waren. Von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels sehr geschickt inszeniert, setzte in Deutschland ein beispielloser Führerkult ein. Hitler wurde vor allem wegen seiner erfolgreichen aggressiven Außenpolitik als größter deutscher Staatsmann seit Bismarck gefeiert. Zu diesen außenpolitischen „Erfolgen“ zählten z. B. die „Rückkehr“ des Saarlandes ins Reich (1935), der Einmarsch deutscher Truppen in das entmilitarisierte Rheinland (1936) und der „Anschluss“ Österreichs 1938. Im Übrigen gelang es ihm aber mit Friedensbeteuerungen, die Welt darüber zu täuschen, dass er mit seiner gesamten Politik den großen Krieg vorbereitete. Das sollte nach seinen Vorstellungen ein Krieg sein, in dem das deutsche Volk den für seine Existenz notwendigen Lebensraum im Osten erobern sollte. → **Infobogen 14.3.2.10**

Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges

Hatte Hitler beim gewaltsamen „Anschluss“ Österreichs im März 1938 noch zögerlich gehandelt, so steuerte er bereits im Mai entschlossen die restlose Vernichtung des tschechoslowakischen Staates an. Das konnte zwar im Herbst mit dem Münchener Abkommen noch vorübergehend verhindert werden. Im Frühjahr 1939 ordnete aber Hitler dann die Besetzung der „Resttschechei“ durch die deutsche Wehrmacht an.

Mit der Zerschlagung der Tschechoslowakei und der Einrichtung des „Reichsprotectorats Böhmen und Mähren“ hatte Hitler endgültig den Weg zur Errichtung einer rassistisch bestimmten deutschen Vorherrschaft nicht nur in Europa beschritten.

Für den deutschen Überfall auf Polen verschaffte sich Hitler mit dem Hitler-Stalin-Pakt Rückendeckung.

Da sich Polen, gestützt auf Garantierklärungen Großbritanniens und Frankreichs, aber der Eingliederung in den deutschen Machtbereich widersetzte, befahl Hitler am 1. September 1939 den Angriff auf Polen. Frankreich und Großbritannien erklärten daraufhin eingedenk ihrer Bündnisverpflichtungen Deutschland den Krieg. Damit war der Überfall auf Polen der Auslöser für den Zweiten Weltkrieg.

Die sog. Blitzsiege der überlegenen deutschen Wehrmacht in Polen, Dänemark, Norwegen und Frankreich stärkten die Position von Hitler im Ansehen des deutschen Volkes weiter.

Ein Meinungsumschwung bei vielen Deutschen setzte erst mit dem Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 ein. Anlass dafür war vor allem, dass die deutschen Angriffsspitzen nach anfänglichen Erfolgen im Winter 1941 vor Moskau zum Stehen gebracht und danach zum Rückzug gezwungen wurden.

Hitler schob die Schuld für das militärische Versagen den Generälen zu und übernahm selbst den Oberbefehl der Wehrmacht. Aber der Glorienschein der Unbesiegbarkeit der deutschen Soldaten und der Unfehlbarkeit ihres „Führers“ war nachhaltig beschädigt. Ins Nichts löste er sich dann durch die Katastrophe von Stalingrad auf, die zugleich die Wende des Krieges brachte.

Nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion verkündete Hitler als Kriegsziele, die eroberten Gebiete zu beherrschen, zu verwalten und auszubeuten. Gestützt auf die von ihm begründete Rassenideologie des Nationalsozialismus setzte er in den besetzten Gebieten eine einzigartige Vernichtungsmaschinerie in Bewegung. Diese richtete sich vor allem gegen das europäische Judentum und andere missliebige Personenkreise, z. B. gegen die Roma und Sinti und forderte Millionen Opfer.

Das Ende

Seit der Kriegswende bei Stalingrad mussten die deutschen Truppen vor der Übermacht ihrer Gegner immer weiter in Richtung auf die Reichsgrenzen zurückweichen. Als die Briten und Amerikaner mit ihrer Landung in der Normandie im Juni 1944 die zweite Front im Westen eröffneten, war die Niederlage Deutschlands nun endgültig absehbar.



Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen

In dieser Situation versuchten einige Generäle und Kräfte des Widerstands mit der Beseitigung Hitlers in letzter Minute das Schlimmste abzuwenden. Aber das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 schlug fehl und führte zu den „Schauprozessen“ unter dem Präsidenten des Volksgerichtshofes Roland Freisler und der Hinrichtung der vor Gericht Stehenden.

Als die Truppen der Anti-Hitler-Koalition schon lange die Reichsgrenzen erreicht und überschritten hatten, erließ Hitler im März 1945 den sogenannten „Nero-Befehl“. Damit befahl er die Selbstzerstörung aller Industrieanlagen und lebenswichtigen Einrichtungen in Deutschland. Das deutsche Volk, das sich nach seiner Ansicht als zu schwach erwiesen hatte, sollte untergehen.

Hitler selbst entzog sich der Verantwortung: Am 30. April 1945 beging er mit seiner Geliebten, Eva Braun, die er tags zuvor geheiratet hatte, im „Führerbunker“ der Reichshauptstadt Selbstmord.

Hitlers politisches Testament

In Hitlers persönlichem Testament heißt es: " Ich selbst und meine Gattin wählen, um der Schande des Absetzens oder der Kapitulation zu entgehen, den Tod."